



Niedersachsen-Echo

Nachrichten und Informationen aus dem Landesverband



NACHLESE

17. Landesverbandstagung des SoVD Niedersachsen in Hannover/Laatzten

AKTUELLES

Case und Care Management: Angebote und Leistungen der Pflege- und Wohnberatung

SOZIALES

Wir haben geholfen: Wie sich der SoVD für seine Mitglieder stark macht

AKTUELL

Landesverbandstagung 2007: Geschäftsführung zieht positive Bilanz

Optimistischer Blick in die Zukunft

Landesgeschäftsführer Dirk Swinke berichtete bei der Verbandstagung des SoVD Niedersachsen Ende Juni in Laatzten über die Tätigkeiten der Jahre 2003 bis 2006 und zog eine insgesamt positive Bilanz.

Dabei richtete er den Blick des Landesverbandes aber auch auf künftige Aufgaben. „Denn genau das ist es, was einen starken Verband auszeichnet - Er hat die Zukunft im Blick“, sagte er und ergänzte in Bezug auf die enge Zusammenarbeit mit dem Landesvorstand: „Sie können schon an dieser Stelle sehen, wie die Arbeit des Landesverbandes und der Landesgeschäftsführung ineinander greift. Die Zukunft im Blick war nämlich nicht ohne Grund der Titel des 1. Niedersächsischen SoVD-Forums. Hier haben unser Vorstand und die Vertreter der Kreisverbände eine Bestandsaufnahme der Arbeit des SoVD Niedersachsen vorgenommen. Hier haben sie allerdings auch klare Arbeitsaufträge formuliert: Wir müssen den innerverbandlichen Dialog intensivieren. Wir müssen unser wertvollstes Potenzial, die Kenntnisse unserer ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitar-

beiter, kontinuierlich erweitern“, fügte Swinke hinzu. Diese und andere Arbeitsaufträge des Landesverbandes würden auch künftig schnellstmöglich umgesetzt, betonte er.

Angesichts des hervorragenden Miteinanders und der guten Zahlen des Landesverbandes sollte der SoVD Niedersachsen nach Swinkes Ansicht gestärkt nach vorne schauen. „Im Rahmen des eben erwähnten SoVD-Forums konnten wir unser 250.000stes Mitglied begrüßen und ehren. Um hier die Dimension des Erreichten noch einmal zu verdeutlichen: Wir weisen damit inzwischen mehr Mitglieder auf, als alle politischen Parteien in Niedersachsen zusammen. Ich glaube, bei dieser Entwicklung dürfen wir ruhigen Gewissens etwas Selbstbewusstsein ausstrahlen, zumal die enormen finanziellen Belastungen der Vergangenheit nicht mehr auf unseren Schultern lasten“, sagte der Landesgeschäftsführer.

Es sei in einem großen Verband immer relativ schwierig, umfassende Maßnahmen einzuleiten und dann auch rasch umzusetzen. Umso mehr, wenn es sich um Einrichtungen handelt, die man im Laufe der Zeit lieb-

gewonnen habe, erläuterte Swinke.

Mit der Entscheidung, beide Erholungszentren in Niedersachsen strukturell zu verändern, sei eine gesunde Basis geschaffen worden, die sich in der jüngsten Vergangenheit auch finanziell positiv ausgewirkt habe. „So etwas geht nur gemeinsam - in diesem Fall mit dem Bundesverband, der Bundesgeschäftsführung und der Reichsbund Wohnungsbau. Alle zusammen haben großen Anteil an dieser Lösung“, führte Swinke aus.

Erfolgreich waren nach seinen Ausführungen auch die Bemühungen der Sozialberatung im Berichtszeitraum, schließlich habe der Landesverband in vier Jahre über 94 Millionen Euro für seine Mitglieder erstritten. Auch bei der Öffentlichkeitsarbeit und der sozialpolitischen Interessenvertretung stellten sich immer mehr Erfolge ein.

Dafür sei besonders die Teilnahme aller Fraktionen des Niedersächsischen Landtages an der Verbandstagung 2007 ein Beleg, genau wie die größeren Möglichkeiten des SoVD Niedersachsen, die Sozialpolitik im Lande mitzugestalten.

Der neue Vorstand des SoVD Niedersachsen

Der niedersächsische Landesvorstand des SoVD tagt Anfang August zum ersten Mal in seiner neuen Konstellation. Zum Vorstand gehören:

Adolf Bauer (1. Landesvorsitzender), sowie seine beiden gleichberechtigten Stellvertreter Edda Schliepack und Horst Wendland.

Das Amt des Landesschatzmeisters hat weiterhin Bruno Hartwig inne, als Landschriftführer wurde Manfred Grönda bestätigt. Elisabeth Wohler wurde zur Landesfrauensprecherin wiedergewählt.

Hans-Peter de Vries bleibt

Vorsitzender des Organisations-Ausschusses, Ernst-Bernhard Jaensch steht weiterhin dem Ausschuss für Verbandsstrukturen vor.

Zu Beisitzern im Landesvorstand wurden gewählt:

Karl-Heinz Bach, Paul Burke, Hans-Dieter Erker, Dieter Kömpel, Ursula Pöhler, Ernst Réer, Roswitha Reiß, Elfriede Rosin, Ingeborg Saffe, Günter Steinbock, Brigitte Thomas, Walter Törner und Irmgard Wessel.

Zudem verfügt Thomas Harms als 1. Landesjugendvorsitzender über ein Stimmrecht im Landesvorstand.



Dirk Swinke (links) und SoVD-Landesvorsitzender Adolf Bauer.

„Case und Care Management“ - Trägerunabhängiges Beratungsangebot unter dem Dach des SoVD Niedersachsen

Die Arbeit der Pflege- und Wohnberatung in der Praxis

Der Begriff des „Case und Care Managements“ ist derzeit in aller Munde. Wer schon einmal eine der Pflege- und Wohnberatungsstellen (in Westerstede, Sulingen und Hannover) oder die Internetseite www.pflegeberatung-nds.de besucht hat, wird im Untertitel des Logos vielleicht diese Bezeichnung bemerkt haben. Mit Hilfe eines Beispiels aus der Praxis soll hier erläutert werden, was genau unter dieser Bezeichnung zu verstehen ist.

Vor einigen Wochen erhielt die Pflege- und Wohnberatung einen Anruf des Sozialdienstes eines Krankenhauses. Es ging um eine ältere Frau, die in ihrer Wohnung gestürzt war und mit mehreren Brüchen in das Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Heilung verlief zwar recht gut, aber die Rückkehr in die eigene Wohnung wäre ohne weiteres nicht möglich gewesen, da die Patientin zunächst auf einen Rollstuhl angewiesen war und Hilfe bei der Körperpflege und im Haushalt benötigte.

Die Pflege- und Wohnberaterin besuchte die Frau im Krankenhaus, um gemeinsam mit ihr und ihrer Tochter zu überlegen,

was alles nötig wäre, damit sie wieder in ihrer Wohnung zu recht käme. Dafür musste die Beraterin unter anderem einen passenden Pflegedienst finden, der nach der Rückkehr in die eigene Wohnung täglich bei der Pflege helfen sollte. Finanziert wurde diese Maßnahme über Leistungen der Pflegeversicherungen; bei der Antragsstellung wurde die Pflege- und Wohnberaterin ebenfalls unterstützend tätig.

Um den Alltag in der Wohnung zu erleichtern, wurden zudem einige Umbaumaßnahmen in die Wege geleitet. Dazu gehörte beispielsweise der Einbau einer bodengleichen Dusche. Die Beraterin suchte eine geeignete Handwerksfirma und half dabei, einen weiteren Antrag bei der Pflegekasse zu stellen, die derartige Maßnahmen mit bis zu 2.557 Euro unterstützt. Zudem plante sie gemeinsam mit der Tochter und der Nachbarin, wer die Betroffene in welcher Weise zukünftig bei der hauswirtschaftlichen Arbeit unterstützt oder etwa Einkäufe erledigt.

Nach der Rückkehr der Seniorin in ihre eigene Wohnung führte die Pflege- und Wohnbe-

ratlerin regelmäßig Gespräche mit allen Beteiligten durch, um zu klären, ob die Versorgung gut funktionierte oder ob es noch in bestimmten Bereichen Schwierigkeiten gab. Nach einiger Zeit konnte sich die Frau mit ihrem Rollator wieder selbstständig in der Wohnung bewegen. Dank der Hilfen war sie nun gemeinsam mit ihrer Tochter wieder in der Lage, ihren Alltag auch ohne die Unterstützung der Beraterin zu organisieren.



Dieses Beispiel zeigt eine Situation, in der viele Schwierigkeiten zugleich gelöst und bearbeitet werden müssen. Dies allein zu bewältigen, wäre der betroffenen Frau nicht möglich gewesen.

In solchen Situationen nutzen die Pflege- und Wohnberaterinnen die Methode des „Case Management“. Der englische Begriff „case“ kann mit „Einzelfall“ übersetzt werden. Das bedeutet, im Mittelpunkt der

Betrachtung steht eine individuelle Person mit ihrer gesamten Lebenssituation. Praktisch erstellt man im Case Management zunächst einmal gemeinsam mit dem Kunden einen detaillierten Plan über Hilfeleistungen, die in der konkreten Situation benötigt werden. Dann helfen Case Manager bei der Suche nach Diensten, die diese Hilfen leisten können oder überlegen, ob im Umfeld der Person vielleicht Menschen sind, die zusätzlich unterstützend tätig werden könnten.

Nachdem die Hilfen eingerichtet sind, hält die Beraterin einige Zeit regelmäßigen Kontakt zu allen Beteiligten. So kann geprüft werden, ob die Hilfen ausreichen oder vielleicht noch irgendwo zusätzlicher Bedarf besteht. Wenn die Versorgung des Betroffenen gut funktioniert, findet ein gemeinsames Abschlussgespräch statt, um zu prüfen, ob alle Beteiligten mit dem Vorgehen zufrieden sind. Und nach einiger Zeit meldet sich die Beraterin noch einmal, um zu klären, ob noch weitere Fragen bestehen. Der Vorteil dieser Arbeitsweise liegt darin, dass Betroffene die nötigen Hilfen aus einer Hand erhalten und

sie sich nicht mühsam selbst zusammensuchen müssen.

Der Begriff „Care“ Management, auf deutsch mit „Versorgung“ übersetzbar, macht deutlich, dass neben der beschriebenen Arbeit im konkreten Einzelfall auch immer eine Zusammenarbeit aller Dienstleister bestehen sollte. Ziel dieses Arbeitsbereichs der Pflege- und Wohnberatung ist es, Kooperationen und Vernetzungen zwischen den Einrichtungen der Altenhilfe zu fördern, um so den Menschen in ihren individuellen Situationen eine optimale Versorgung zukommen lassen zu können.

Weitere Fragen zum Case und Care Management beantworten die Mitarbeiterinnen der Pflege- und Wohnberatung unter den unten stehenden Telefonnummern. Darüber hinaus stehen die Beraterinnen auch gern bei allen anderen Fragen rund um die Themen Pflege und Wohnen im Alter zur Verfügung.

Pflege- und Wohnberatung:

Landkreis Ammerland:

Tel.: 04488-76 43 998

Landkreis Diepholz:

Tel.: 04271-93 43-30

Hannover: Tel.: 0511-70 148-43